

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
1. Charakteristik der Literaturepoche	2
2. Geschichtliche Voraussetzungen	3
3. Außerliterarische Kulturleistungen	4
3.1. Wirtschaft	4
3.2. Malerei, Plastik	4
3.3. Wissenschaft, Technik	4
3.4. Musik	4
4. Imre Kertész	4
4.1. Lebenslauf	4
4.2. Werke	5
4.3. Bedeutung	5
5. Inhalt	5
5.1. Hauptpersonen	5
6. Interpretation	7

1. Charakteristik der Literaturepoche

1.1. Bedeutende Literaten des 20. Jahrhunderts

Imre Kertész als zeitgenössischer Autor ist ein Mitglied der Literaturbewegung des 20. Jahrhunderts. Weitere bedeutende Autoren der deutschsprachigen Literatur des 20. Jahrhunderts sind:

- Jurek Becker
- Uwe Johnson
- Thomas Bernhard
- Günter Grass
- Friedrich Dürrenmatt
- Heinrich Böll
- Peter Weiss
- Arno Schmidt
- Max Frisch
- Ödön von Horváth
- Bertolt Brecht
- Hermann Hesse
- Thomas Mann
- Primo Levi

1.2. Holocaust Literatur

Imre Kertész gilt als bedeutendster Vertreter der Holocaust Literatur. Darunter versteht man die Literatur der Überlebenden der Konzentrationslager des 3. Reiches, als auch Literatur, die sich mit den Geschehnissen oder den direkten bzw. indirekten Auswirkungen des Massenmordes an den europäischen Juden befasst. Zu ihnen gehören Romane, Erzählungen, Gedichte, ... von Überlebenden über ihr Leid.

1. So beschreibt zum Beispiel Primo Levi in seinem autobiographischen Roman „Ist das ein Mensch“ sein Lebensjahr vom Februar 1944 bis Jänner 1945 in Auschwitz.
2. Im Gegensatz zu Levi verwendet zum Beispiel Imre Kertész nur eine autobiographische Romanform in seinem Buch „Roman eines Schicksallosen“. Imre Kertész wendet sich vom Schwarz – Weiß Klischee: Nazi – Bösewichte auf der einen Seite, die Verfolgten auf der anderen Seite ab. Die Idealisierung der jüdischen Menschen wandelt sich zur Darstellung normaler Menschen mit Vor- und Nachteilen.
3. Peter Weiss als Autor des Buches „Die Ermittlung“ behandelt die Holocaust Thematik ohne Literarisierung des Textes indem er den gesamten Wortlaut des Protokolls der Frankfurter Auschwitz – Prozesse wiedergibt.
4. James E. Young eröffnete in den 80er Jahren mit seinem Buch „Beschreibung des Holocaust“ die Diskussion über die Unantastbarkeit und Unkritisierbarkeit der Zeitzeugen. Texte über die Judenvernichtung dürfen danach nicht nur sachlich authentisch informieren. Es sollen bei der Beschreibung des Grauens auch literarische Mittel vorkommen. Diese Mittel kann man so Young auch kritisieren, denn auch in der Holocaustliteratur gibt es schlechte und gute Werke. Kritiker laufen jedoch auch heute noch Gefahr sofort ins Licht der Antisemiten gerückt zu werden.

Die Bedeutung der Holocaust Literatur wird durch folgendes Zitat von James E. Young auf den Punkt gebracht: „Indem der Holocaust in die Sprache und in die Metaphern eingeht, wird die Erinnerung weit über das Leben der authentischen Zeugen hinaus bewahrt.

Eine missbrauchte Erinnerung, mit der wir uns kritisch auseinandersetzen ist besser als gar keine Erinnerung.

2. Geschichtliche Voraussetzungen

Voraussetzungen für die NS – Rassenpolitik:

1. die Rassenideologie: Verherrlichung des Ariers und die Diffamierung des jüdischen Untermenschen
2. das Bedürfnis nach Verschiebung der Schuld an der Niederlage 1918
3. die Herausstellung eines Gegners, auf den die totalitäre Staatspraxis nicht verzichten kann. Der Jude ist die Verkörperung des Bösen schlecht hin.

1935 werden in den Nürnberger Gesetzen die in „Mein Kampf“ präzisierten Forderungen Hitlers verwirklicht.

1938 In der Reichskristallnacht von 9. auf 10. November werden in ganz Deutschland Synagogen in Brand gesteckt, Friedhöfe geschändet und 26.000 männliche Juden verhaftet.

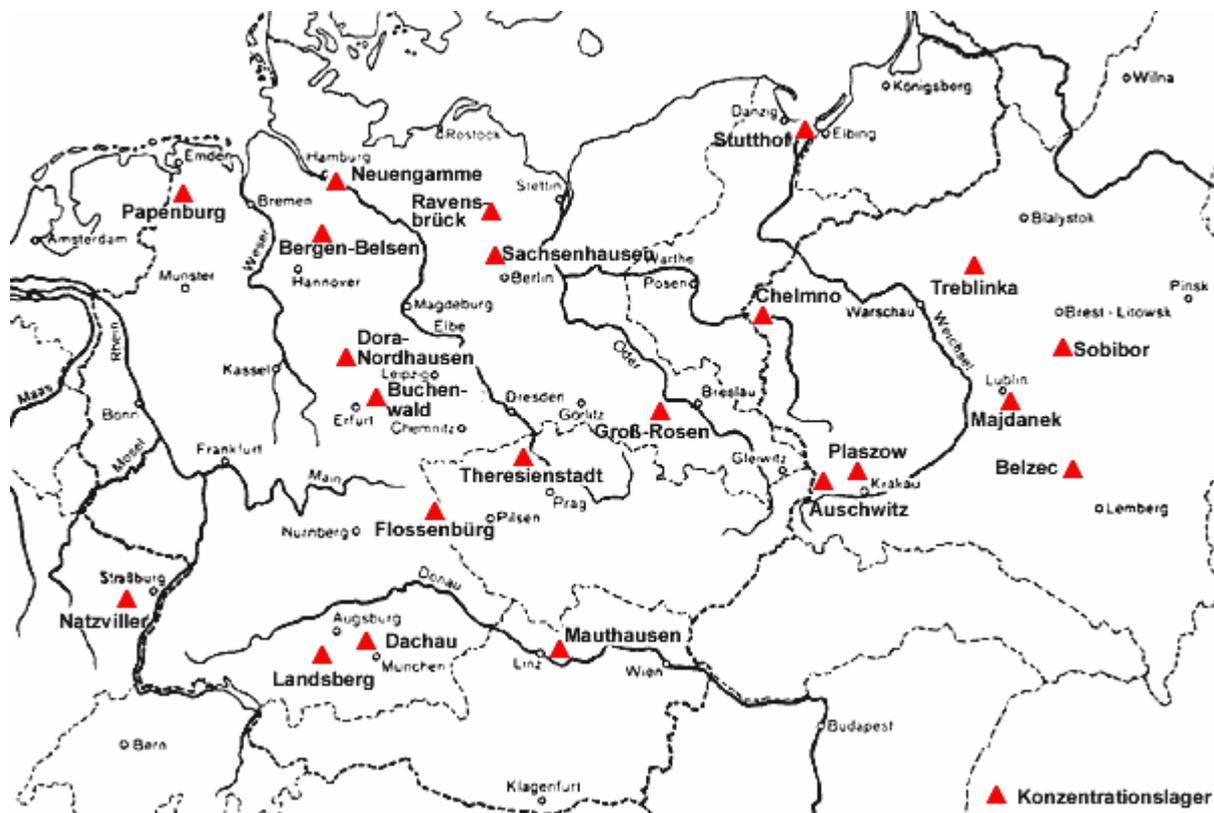
1939 Nach Kriegsbeginn liegt die Polizeigewalt in den besetzten Gebieten in den Händen Himmlers (Reichsführer der SS und Chef der Deutschen Polizei) und seiner Organe. Die Ausrottung erfolgt in 3 Etappen:

1. Ghettoisierung (Unterbringung in Ghettos oder in Arbeitslagern), danach erfolgte bis 1941 die Liquidation am Ort und ab 1942 (Wannsee – Konferenz) Transport in die Vernichtungslager.
2. Massenverhaftungen, Erschießungen
3. Razzien, Pogrome (Ausschreitung gegen eine unterdrückten Bevölkerungsgruppe)

1942 Die Wannsee – Konferenz am 20.1. legt folgende Maßnahmen zur Endlösung der Judenfrage fest:

- Arbeitseinsatz in Arbeitskolonnen
- Abtransport aller europäischer Juden nach Osten

Mind. 5,29 Mill. europäischer Juden wurden getötet oder kamen durch Vergasung in den Vernichtungslagern ums Leben. 180.000 davon kamen aus Ungarn.



3. Außerliterarische Kulturleistungen

Die rasante Entwicklung in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts erlaubt nur eine exemplarische Auflistung einiger Leistungen:

3.1. Wirtschaft

Die Jahre nach dem 2. Weltkrieg waren in vielen Ländern eine Zeit des wirtschaftlichen Wiederaufbaus. In den Fabriken begann schon bald die Produktion von Konsumgütern, und wer dort keine Arbeit fand, kam in der Bau- oder Dienstleistungsindustrie unter. Mit Unterstützung der USA verzeichnete vor allem Westdeutschland und Österreich einen so enormen Aufschwung, dass das Schlagwort vom „Wirtschaftswunder“ die Runde machte. Massenproduktion und eine rege Bautätigkeit verbesserten die Lebensbedingungen der meisten Menschen. Nach und nach lösten neue Wohnsiedlungen die Behelfs- und Elendsquartiere der Kriegszeit ab und immer mehr Familien konnten sich modernen Haushaltsgeräte wie Waschmaschinen und Kühlschränke leisten. Dazu kamen Autos für jedermann und die rasche Entwicklung des Fernsehens.

3.2. Malerei, Plastik

- Pablo Picasso widmete seine außerordentlich lange Schaffenszeit der Untersuchung von Stilen und Themen (1881 – 1973)
- Salvador Dalí (1904 – 1989) war ein spanischer Surrealist, beeinflusst von Sigmund Freud
- Andy Warhol (1928 – 1987) bevorzugte neue mechanische Techniken, wie den Siebdruck und synthetische Farben, um die künstliche Wirkung von Massenprodukten zu steigern. (Popart)
- Christo (geboren 1935 in Bulgarien) will als Verpackungskünstler die Sehgewohnheiten der Betrachter verändern. Er ist Vertreter der in den 60er Jahren entstanden Landart, die darauf abzielt, durch Überdimensionale Markierungen eine neue Qualität der Wahrnehmung zu schaffen.
- Richard Hamilton und Roy Lichtenstein verwenden die witzige Art der Perspektive in der sich rasch verändernde Werte der Konsumgesellschaft widerspiegeln

3.3. Wissenschaft, Technik

- 1951 Elektrizität wird durch Atomkraft erzeugt
- 1953 James Watson und Francis Crick entdecken die DNS
- 1957 UdSSR schießt Sputnik 1 in seine Umlaufbahn
- 1959 Mikrochip wird erfunden
- 1969 Apollo 11 Mission – Landung auf dem Mond

3.4. Musik

- 1954 Elvis Presley produziert seine erste Platte
- 1963 Die Beatles landen ihren ersten Hit

4. Imre Kertész

4.1. Lebenslauf

wurde am 9. November 1929 in Budapest geboren. Er ist jüdischer Herkunft. Als 15 – jähriger wurde er nach Auschwitz und von dort nach Buchenwald deportiert, wo er 1945 befreit wurde. Nach seiner Rückkehr in die ungarische Heimat verdient Kertész seinen Lebensunterhalt als Journalist. Nach seiner Entlassung im Jahre 1951 und einer 2 – jährigen Wehrpflicht ist er seit 1953 als freier

Schriftsteller tätig. Er fungierte ebenfalls als Übersetzer deutschsprachiger Autoren wie z.B. Friedrich Nietzsche, Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler, Sigmund Freud, Joseph Roth und Elias Canetti. Diese Tätigkeit hatte für sein Werk eine gewisse Bedeutung.

4.2. Werke

Der ersten Publizierung von „Roman eines Schicksallosen“ im Jahr 1975, sollte der Roman „Fiasko“ folgen. Zwei Jahre später entstand das Buch „Kaddisch für ein ungeborenes Kind“. Alle drei Romane gelten als „Trilogie der Schicksallosigkeit“, da György Köves – die Hauptfigur aus „Roman eines Schicksallosen“ in allen drei Romanen auftritt.

weiter Werke:

- Galeerentagebuch
- Eine Geschichte : zwei Geschichten
- Meine Rede über das Jahrhundert
- Eine Zurückweisung
- Ich – ein anderer
- Die englische Flagge
- Eine Gedankenlänge Stille, während das Erschießungskommando neu lädt

4.3. Bedeutung

Imre Kertész begann 1960 mit der Arbeit an seinem Werk „Roman eines Schicksallosen“. Erst 1975 konnte dieser Roman in Ungarn veröffentlicht werden, erregte aber kaum Aufmerksamkeit. Seine literarische Bedeutung wurde erst mit der zweiten Auflage erkannt. Als der „Roman eines Schicksallosen“ in deutscher Neuübersetzung 1996 erschien, wurde das Buch als literarisches Ereignis gefeiert und verhalf Imre Kertész zu seinem internationalen Durchbruch. Es gilt seitdem als Teil der „Trilogie der Schicksallosigkeit“ als eines der Schlüsselwerke des zwanzigsten Jahrhunderts. Im Herbst 2002 erhielt der Ungar den Nobelpreis für Literatur für dieses schriftstellerische Werk.

5. Inhalt

5.1. Hauptpersonen

- György Köves
- Vater
- Stiefmutter
- Freunde, die György in der Raffinerie kennenlernt
- Bandi Citrom, ein Freund den er im KZ Zeitz kennenlernt
- Pjetka, Pfleger im Lazarett in Buchenwald
- Journalist

Der Protagonist György lebt mit seinem Vater und seiner Stiefmutter in Budapest, wo er das Gymnasium besucht. Mit der Frage des Judendaseins zu Zeiten des Krieges wird György zum ersten Mal durch die Schwester seiner Freundin Annamaria konfrontiert. Während sie es als diskriminierend empfindet, einen gelben Stern tragen zu müssen, nimmt György diese Tatsache gelassen hin.

Zwei Monate, nachdem sein Vater in ein Arbeitslager einberufen worden ist, verpflichtet man György bei der „Shell Erdölraffinerie“ außerhalb von Budapest als Hilfsarbeiter wo er einige neue Freunde kennenlernt. Dadurch erwirbt er das Recht, trotz des gelben Sterns, als gekennzeichnete Jude, das Stadtgebiet verlassen zu dürfen.

Eines Morgens wird der Autobus, der György zur Arbeit bringt, von einem Polizisten angehalten. Alle jüdischen Insassen werden aufgefordert den Bus zu verlassen um anschließend in einem Zollhaus zu warten. Nach einiger Wartezeit bricht ein Trupp voller Juden zu Fuß auf um sich in einer Gendarmeriekaserne auszuweisen und anschließend in einer Ziegelei untergebracht zu werden.

Nach fünf Tagen wird er wie alle anderen Gefangen per Zug nach Auschwitz deportiert. In einem Wagon werden 60 Personen transportiert. In Auschwitz erlebt der Junge erstmals die Methoden der deutschen Soldaten in einem Vernichtungslager. Eine Selektion, eine Tauglichkeitsprüfung, eine Leibesvisitation und schließlich ein Bad muss er über sich ergehen lassen. All das bewältigt er mit einer gewissen Unbekümmertheit.

Bei der Selektion: *„Mich, so sah ich, betrachtete der Arzt schon gründlicher, mit einem abwägenden, ernsten und aufmerksamen Blick. Zu dem Arzt hatte ich auch gleich Vertrauen, weil er von angenehmer Erscheinung war und ein sympathisches langes, glattrasiertes Gesicht hatte, eher schmale Lippen und blaue oder graue, auf jeden Fall helle, gütig blickende Augen.“*

Bei der Ausgabe der Sträflingsanzüge reagierte György allerdings doch etwas befremdet. In den drei Tagen, die der ungarische Junge in Auschwitz verbringt, sieht er sich neuen Situationen und fremden Schicksalen gegenüber gestellt. Er erfährt die alltäglichen Abläufe in einem Konzentrationslager und muss lernen mit den rauen Lebensbedingungen, wie der schlechten Versorgungslage, fertig zu werden.

Die nächste Station in seinem Häftlingsdasein ist das KZ Buchenwald. Es erwarten ihn die gleichen Vorgänge wie in Auschwitz, nämlich Bad, Desinfektion und Kleiderwechsel.

Beim Aushändigen der Kleidungsmerkmale: *„In der Mitte des Dreiecks kannst du, zum Zeichen, dass du ja schließlich Ungar bist, ein großes U, auf dem Stoffstreifen eine gedruckte Nummer lesen, auf meinem z.B. die 64921. Es sei ratsam, erfuhr ich, die klare, deutliche und verständliche Aussprache der Zahl so schnell wie möglich auch auf deutsch zu erlernen.“*

Dennoch empfindet György Buchenwald als wesentlich humaner und lernt es schon bald schätzen. Eine schmerzhaft Erfahrung bleibt ihm dennoch nicht erspart: Bei der Verlegung in das Arbeitslager Zeitz wird er von seinen Freunden getrennt.

Im Vergleich zu Buchenwald und Auschwitz erlebt er nun den grauen und schonungslosen Alltag eines jüdischen Sträflings. Hier lernt er Bandi Citrom kennen, zu dem er eine enge Freundschaft entwickelt und von dem er die Einstellung übernimmt sich nicht gehen zu lassen. Infolgedessen ist der 15-jährige Junge stets bemüht ein guter Häftling zu sein. Aufgrund der anstrengenden Arbeit und schlechten Lebensverhältnisse im Lager baut er zunehmend physisch und psychisch ab, bis zur völligen Kraftlosigkeit und Resignation.

Bekanntschaft mit Bandi Citrom: *„Auch mit Bandi Citrom geriet ich hin und wieder aneinander: ich ließ mich gehen, ich falle dem Kommando zur Last, ich stürze alle ins Verderben, ich würde ihm noch meine Krätze anhängen – dergleichen warf er mir vor.“*

Als sich an Györgys Knie ein entzündeter Abszess bildet, wird er ins Krankenhaus nach Gleina eingeliefert, wo er sich langsam, dank fachkundiger Hilfe, wieder erholt. Nachdem er zunächst ins „Winterlager“ von Zeitz und anschließend zurück nach Buchenwald verlegt worden ist, verschlechtert sich sein Zustand erneut. Er wird regelrecht apathisch und verliert sämtlichen Lebenswillen. Völlig unerwartet wird György in eine Art Lazarett gebracht, was er als ein Privileg ansieht. Zu seinem dortigen Pfleger Pjetka, der ihn mit viel Mühe gesund pflegt, fasst er sehr schnell Vertrauen.

Im April 1945 wird das Konzentrationslager Buchenwald befreit. Die Tatsache, von nun an frei zu sein, begreift György zunächst nicht. Nach einem Jahr in Gefangenschaft kehrt er in seine Heimatstadt zurück. Er erfährt von seinen ehemaligen Nachbarn, dass sein Vater im Konzentrationslager Mauthausen umgekommen ist. Weiters muss er feststellen, dass sich seine Meinung über die Konzentrationslager sehr von der Meinung der Außenstehenden unterscheidet.

Gespräch mit dem Journalisten: *„Haben wir uns denn, fragte er, das Konzentrationslager nicht als Hölle vorzustellen?, und ich sagte, während ich mit dem Absatz ein paar Kreise in den Staub zeichnete, jeder könne es sich vorstellen, wie er wolle, ich meinerseits könne mir jedenfalls nur das Konzentrationslager vorstellen, denn das kenne ich bis zu einem gewissen Grad, die Hölle aber nicht.“*

Der Junge wird gegen Ende der Geschichte in einem Park von einem Journalisten zu seinen Erlebnissen befragt. Was er ihm allerdings verschweigt und dennoch der Nachwelt vermitteln will, ist seine Erfahrung vom „Glück der Konzentrationslager“.

„(...) sogar dort, bei den Schornsteinen, gab es in der Pause zwischen den Qualen etwas, das dem Glück ähnlich war. Alle fragen mich immer nur nach Übeln, den Gräueln: obgleich für mich vielleicht gerade diese Erfahrung die denkwürdigste ist. Ja, davon, vom Glück der Konzentrationslager müsste ich ihnen erzählen, das nächste Mal, wenn sie mich fragen.“

6. Interpretation

Imre Kertész versucht nicht, das Grauen auszumalen, sondern er schildert den Alltag im Konzentrationslager aus der Sicht eines fünfzehnjährigen Häftlings, ohne zu werten oder nach Erklärungen zu suchen. Er benutzt die Schrift um seine Erinnerungen aufzuarbeiten und zu erklären, was wirklich geschehen ist. Meiner Meinung nach könnte der Journalist im Park sogar die Person des Autors verkörpern.